

Unsere Gemeinde 9

54. Jahrgang
September 2006

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

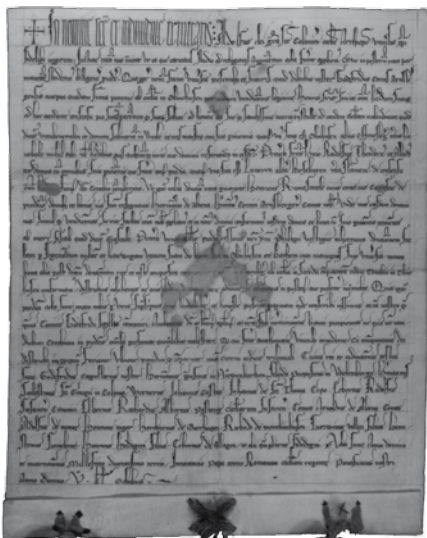


Deaf History

Geschichte?

Was ist eigentlich Geschichte? Die Vergangenheit? Das was früher war?

So wurde es mir jedenfalls früher in der Schule im Geschichtsunterricht beigebracht. Alexander der Große hat die halbe Welt erobert. Die Griechen haben die Demokratie erfunden. Die Römer haben als starke Militärmacht ein Weltreich aufgebaut. Nero hat Rom abgebrannt und den Christen die Schuld gegeben. Der römische Kaiser Konstantin hat das Christentum als Staatsreligion eingeführt.



Mittelalterliche Urkunde

Zum Geschichtsunterricht gehörten viele Zahlen und die Einteilung der Zeit in Epochen. Ich fand Geschichte langweilig und war nie gut darin.

Das was mich interessiert hätte, das kam im Unterricht nicht vor.

Wie haben die Menschen damals gelebt? Nicht die Kaiser und Könige, sondern die normalen Menschen. Solche Fragen



aber konnte mein Geschichtslehrer nicht beantworten.

Das hängt damit zusammen, was Geschichte ist. Denn Geschichte erforscht nicht die Vergangenheit, sondern die schriftlichen Aufzeichnungen aus der Vergangenheit. Und in den Dokumenten, Urkunden und Büchern der Vergangenheit kann man nun einmal nur lesen, was die Mächtigen und Herrschenden geschrieben haben. Ein einfacher Handwerker oder gar ein Sklave kam darin höchstens als Eigentum vor.

Überhaupt sind die alten Schriften mit Vorsicht zu lesen. Denn ein Buch über einen König wird im Allgemeinen nur Gutes über ihn berichten. Wer hat sich damals schon getraut, über seinen König zu schreiben, dass er ein Halunke ist. Es wäre dem Schreiber schlecht bekommen.

Und immer wieder passiert es, dass in den Schriften „gelogen“ wird. Da wird eine Urkunde gefälscht, um dadurch Land zu erhalten - Könige und Päpste haben das gemacht. Oder da schreibt der römische Cäsar über die Kelten und stellt sie als einen Haufen streitsüchtiger Säufer dar. Da die Kelten keine Bücher kannten, haben wir nur die römischen Schriften über sie. Und weil die beiden Völker über lange Zeit Krieg führten, haben die Römer bestimmt nichts Gutes an den Kelten gelassen.

Geschichtswissenschaftler haben darum die alten Bücher und Urkunden schon immer sehr kritisch gelesen. Sie haben verschiedene Urkunden verglichen und manches als Lüge oder Propaganda entlarvt.



So lebten die Römer. In einem römischen Bad haben die Archäologen bei Ausgrabungen in Kempten (röm. Campo Dunum) eine Toilette rekonstruiert. Foto: R. Ilenborg

Heute werden sie in ihrer Arbeit durch die Naturwissenschaften unterstützt. Die können zum Beispiel das Alter von Urkunden ermitteln.

Und heute weiß man auch einiges über das Leben der „einfachen“ Menschen. Durch die Ausgrabungen der Archäologen erfahren wir viel vom Alltagsleben der Vergangenheit. Heute könnten mir meine Lehrer meine Fragen wohl beantworten.

RONALD ILENBORG

Zu unserem Titelbild:

Fenster in die Geschichte ...



© Helmut Niklas - FOTOLIA

Merkwürdig - die meisten Menschen mögen alte Häuser. In meinem Ortsteil stehen noch zwei oder drei alte Bauernhäuser. Davor stehen immer mal wieder bewundernd Spaziergänger. Vor den Hochhäusern bleiben nur wenige stehen.

Alte Häuser gehören zur „guten alten Zeit“. Damals, so denken wir, war es noch besser zu leben, als heute.

Und es läßt sich in diesen schönen alten Häusern ja auch gut wohnen. Jedenfalls dann, wenn sie ordentlich saniert und renoviert wurden.

Aber denken Sie sich die Modernisierung mal weg: keine Wärmeisolierung, keine Heizung im Winter, kein fließendes Wasser und in ganz alten Häusern nicht einmal einen Schornstein.

Da bleibt nicht viel von der guten alten Zeit. So romantisch und heimelig war es in den alten Bauernhäusern nämlich nicht. Eher mit viel Mühe und Arbeit verbunden. Im Winter eisig kalt und im Sommer feucht und schimmelig.

RONALD ILENBORG

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet: www.ug.dafeg.de
Unter dieser Adresse können Sie Ausschnitte aus der aktuellen und aus den vergangenen Ausgaben finden.
Unsere eMail-Adresse lautet übrigens: ug@dafeg.de.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Geschichte war in der Schule wirklich nicht mein Lieblingsfach. Langweilig und voller Jahreszahlen. So jedenfalls meine Erinnerung. Heute interessiert mich Geschichte. Wo kommen wir her? Warum ist unsere Gesellschaft so, wie sie geworden ist? Und vor allem: Wie haben die Menschen früher gelebt? Das sind doch interessante Fragen.

Seit ein paar Jahren stellen sich auch viele Gehörlose diese Fragen. Wie haben gehörlose Menschen früher gelebt? Warum wurde die Gebärdensprache unterdrückt? „Deaf History“ lautet der Begriff für diese neue Richtung in der Geschichte. Im August war dazu die 6. internationale Tagung in Berlin. Benno Weiß berichtet.

Seite 12

Ganz ohne Daten und Zahlen geht es bei Geschichte nicht. Auf zwei Seiten haben wir 3.000 Jahre Weltgeschichte zusammen gefasst.

Seite 8

Geschichte ist nie abgeschlossen. Heute noch Gegenwart, morgen schon Geschichte. Auch im Zusammenleben der Gehörlosen ist das so.

Seite 7

Herzliche Grüße vom gesamten Redaktionsteam
Ihr

Ronald Ilenborg

Inhaltsverzeichnis:

Geschichte ?	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, Zum Titelbild, Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 3
Reise zum Weltkongress der Gehörlosen in Madrid 2007	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Kontakte	Seite 6
Geschichte am laufenden Meter	Seite 6
Damals war's - Gehörlosenkultur im Wandel	Seite 7
Weltgeschichte auf zwei Seiten	Seite 8
Ein Land - viele Kirchen: Nordelbische Evangelische Kirche	Seite 10
Missionsspenden	Seite 11
Deaf History	Seite 12
Und ich wollte, dass eine Gemeinde entsteht	Seite 14
Ein Gehörlosenseelsorger feiert seinen 100. Geburtstag.....	Seite 15
Rätselrunde	Seite 16
Geburtstage.....	Seite 17
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 18
Impressum.....	Seite 27
Sieh mal an !	Seite 28

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gehörlosenbund (DGB) veranstaltet die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Gehörlosenseelsorge (DAFEG) zusammen mit der Firma Mundus-Reisen

eine Reise zum 15. Weltkongress der Gehörlosen in Madrid vom 16.-22. Juli 2007

mit anschließender Bildungsreise durch Nordspanien vom 23.-29. Juli 2007.



Programm:

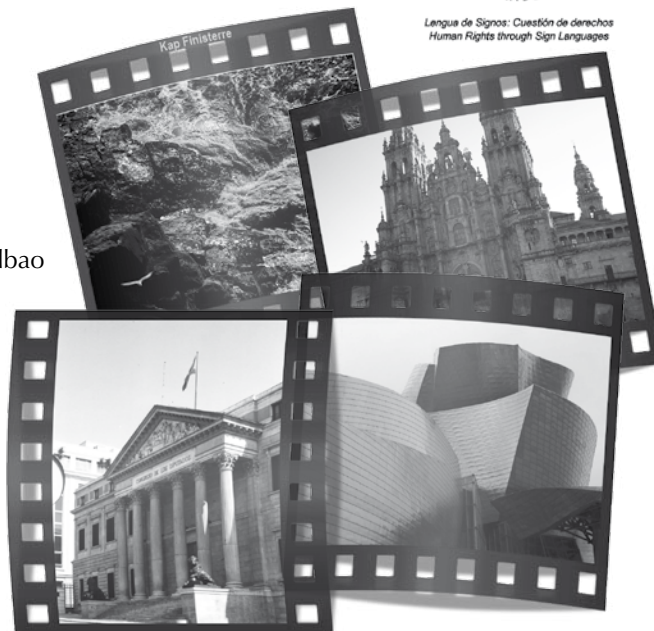
- **Abflug** am 15. Juli 2007 vom Flughafen Frankfurt a.M.
- 15. Weltkongress der Gehörlosen mit Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung, Gala-Abend und Theaterbesuch
- Bildungsreise: 1. Tag: Leon - 2. Tag: über Santiago de Compostela nach La Coruna - 3. Tag: Ausflug nach Kap Finisterre - 4. Tag: Oviedo - 5. Tag: Bilbao - 6. Tag: Bilbao
- Rückflug am 29. Juli 2007 vom Flughafen Bilbao

Preis:

- bei 21 Teilnehmern: 2.279,- €
- bei 31 Teilnehmern: 2.169,- €
- Einzelzimmerzuschlag: 500,- €
- Die Preise für den Weltkongress in Höhe von insgesamt 885,- € sind im Gesamtpreis enthalten!

Reiseleitung

- Gerhard Wegner, Frankfurt und Benno Weiß, Siegen, beide Gehörlospfarrrer, DGS-kompetent



Reise zum Weltkongress

Im Preis der Reise sind folgende Leistungen enthalten:

- **Flug** Frankfurt-Madrid und Bilbao-Frankfurt
- **Übernachtung im Doppelzimmer** mit Frühstück in 3- und 4-Sterne-Hotels in Madrid und während der Bildungsreise
- **Reisekostenrücktrittsversicherung**
- beim **Weltkongress**: Kongressgebühr, Mittagessen beim Kongress, Gala-Abend, Eröffnungs-Cocktail, Gehörlosentheater

Anmeldung bis zum **20. März 2007** bei der: DAFEG-Geschäftsstelle, Garde-du-Corps-Str. 7, 34117 Kassel, Fax (0561) 7 39 40 52, E-Mail: info@dafeg.de

Mit der Anmeldung ist eine **Anzahlung** von 200,- € zu leisten.

Das Konto für die Anzahlung: DAFEG, Kto.-Nr. 2933 bei der EKK Kassel (BLZ 520 604 10), Verwendungszweck: Madrid 2007

Bellman Visit

Das neue Funk-SignalSystem



Bellman Visit • das ideale Funk-Signalsystem für Gehörlose & Schwerhörige (868,35 Mhz).

Für Telefonruf • Haustürklingel
• Babyruf • Personenruf • Brandgefahr & Feueralarm • Alarm- & Gefahrensituationen • Sichere Ereigniserkennung durch Blinklicht, Blitzlicht, Vibrations-alarm & Audiosignal.

Mit Bellman Visit sind Sie jederzeit erreichbar! Fordern Sie noch heute ausführliche Info's an und besuchen Sie uns im Internet: www.Reha-Com-Tech.de.

**REHA
COM
TECH**

Reha-Technik & Kommunikationstechnik für Hörgeschädigte
Thebäerstr. 51
D-54292 Trier

Fon: 06 51/99 45 680
Fax: 06 51/99 45 681
Info@Reha-Com-Tech.de
www.Reha-Com-Tech.de



Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.
Hebräer 4, 12

„**lebendig und kräftig und schärfer**“ - das könnte auch auf einem Werbeplakat für eine neue Suppe von Maggi, Knorr oder Erasco stehen. Es steht aber auf dem Plakat, mit dem die Evangelische Kirche seit August für den Kirchentag in Köln 2007 wirbt.

„**lebendig und kräftig und schärfer**“ - das klingt gut, irgendwie modern, cool. Lebendig und kräftig und scharf, so will man heute doch sein. Nein, nicht nur scharf, sondern sogar schärfer.

„**lebendig und kräftig und schärfer**“ - das ist das Wort Gottes. Egal, ob aufgeschrieben, geredet oder gebärdet. Das Wort Gottes spaltet und trennt. Im Hebräerbrief beschreiben diese Worte keine tolle, coole, scharfe Veranstaltung.

„**lebendig und kräftig und schärfer**“ - das ist eine „Aufforderung, Profil zu zeigen“. So versteht jedenfalls der Präsident des Kirchentags Reinhard Höppner diese Worte aus dem Hebräerbrief.

„**lebendig und kräftig und schärfer**“ - was in der Bibel vom Wort Gottes gesagt werde, könne und solle auf dem Kirchentag in Köln auch auf den Menschen, die Kirche und auf den Kirchentag selbst bezogen werden. Wir sollen christliches Profil zeigen und „leben in einer Welt, die von Orientierungslosigkeit geprägt ist“. Meint Höppner.

„**lebendig und kräftig und schärfer**“ - eigentlich schade, dass man eher an eine pikante Suppe denkt und nicht an das Wort Gottes oder die christliche Gemeinde. Vielleicht haben die Grafiker dem braven „Kirchenfisch“ auf dem Plakat deswegen eine kleine Haifischflosse gemalt. Damit er ein wenig mehr „Biss“ bekommt.

„**lebendig und kräftig und schärfer**“ - es liegt an uns, ob wir uns vom Wort Gottes ein markantes, ein deutliches Profil geben lassen. Brauchen könnte es unsere Kirche.



Der Autor

Ronald Ilenborg seit gut ein halb Jahren Pastor in Bremen-Tenever und mit einer viertel Stelle Gehörlosenseelsorger. Er ist mittlerweile 49 Jahre alt, seit fast 12 Jahren zum zweiten Mal verheiratet und lebt mit seiner Frau und Katze im Pfarrhaus.



0906.1 (männlich)

Schleswig-Holstein, Raum Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern.

50jähriger Single, männlich, Taubheit bds., Nichtraucher/Nichttrinker, sucht auf diesem Wege eine nette, schwerhörige oder gehörlose Frau ab 39 Jahren für den Aufbau einer festen Beziehung; gern auch mit Kind. Feste Arbeit und Auto vorhanden. Bei Interesse bitte melden per Brief, Fax: 04102-5 92 41, Handy-SMS: 0178-96 13 847

0906.2 (männlich)

Ich bin 65 Jahre alt und gehörlos, 1,69 m groß, Nichtraucher/Nichttrinker, und suche eine gute, liebevolle Frau im Alter von 66 bis 72 Jahren aus Bayern oder Ostdeutschland. Meine Hobbys sind Wandern, Schwimmen, Weltreisen und mehr. Ich freue mich auf Ihre Antwort.

0906.3 (weiblich)

Gehörlose Frau, 64 Jahre alt, 1,68 m groß, wünscht sich einen netten, ehrlichen, gehörlosen oder schwerhörigen Mann, 65 bis 70 Jahre alt, groß gewachsen mit gutem Herzen, Nichtraucher, Nichttrinker, möglichst aus Hamburg, keine Kinder. Ich freue mich auf Antwort mit Faxnummer.

0906.4 (weiblich)

Bin gehörlos, 54 Jahre, 1,70 m groß, Nichtrau-

cherin, möchte treuen, netten, warmherzigen Partner kennen lernen, egal ob fern oder nah. Meine Hobbys: Urlaubsreisen, Rad fahren, Computer, Fotografieren, Film und mehr. Bitte um Zuschriften, auch SMS an: 0160-51 46 702.

0906.5 (männlich)

Gehörloser Halbtaliener, 32 Jahre alt, 1,72 m groß, NR/NT, sucht eine junge, hübsche, schlanke, ehrliche Frau im Alter von 25 bis 31 Jahren. Sie sollte aus NRW, Hessen oder Rheinland-Pfalz kommen. Meine Hobbys: verreisen, wandern, Eiscafé besuchen, bummeln, spazieren, schwimmen und mehr. Ich freue mich über Antworten mit Angabe von Fax- oder SMS-Nummer.

0906.6 (männlich)

Ich bin gehörlos, 43 Jahre, 1,80 m groß und lebe in Siegen, Nordrhein-Westfalen in einer eigenen Wohnung mit Auto und fester Arbeitsstelle. Ich mag Schwimmen, Wandern, Ferien machen und Gemütlichkeit. Ich suche eine liebe, treue Partnerin bis 45 Jahre aus NRW oder Hessen, gern auch mit Kind. Meine Fax-Nr. ist: 02751-92 80 61.

0906.7 (männlich)

Gehörloser Witwer, 61 Jahre alt, 1,80 m groß, sucht Sie für nette Freundschaft, zwischen 55 und 65 Jahren. Er lebt mit Haus und Garten, Auto und Motorroller in Westfalen. Hobbys:

Freizeit und Urlaub gestalten. Ich freue mich auf Antworten mit Angaben von Fax- oder SMS-Nummer.

Auf eine Anzeige antworten:

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im August oder September.

Schreiben Sie die Anzeigennummer auf den Umschlag.

Ganz wichtig: **Schicken Sie keine Fotos!!!**

Eine Anzeige drucken:

Wenn Sie eine Anzeige in der Oktober – Ausgabe veröffentlichen möchten, schicken Sie mir Ihren Text bis zum **5. September 2006**. Danach kann ich leider keinen Text mehr annehmen.

Meine Adresse:

DAFEG-Geschäftsstelle, Cornelia Grau, Garde-du-Corps-Str. 7, 34117 Kassel, Fax: 0561-7 39 40 52

Geschichte am laufenden Meter

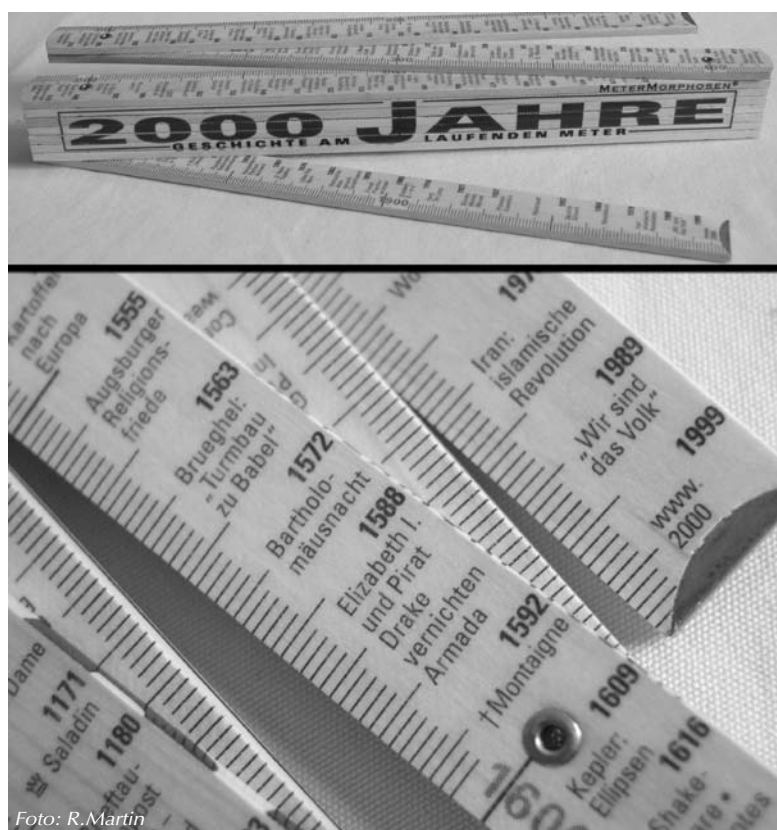


Foto: R.Martin

Diesen interessanten Meterstab haben mir Freunde geschenkt. Es ist eigentlich eher eine Geschichtstabelle als ein Meterstab - aber messen kann man damit auch. Die 2 Meter Länge sind in Millimeter eingeteilt - jeder Millimeterstrich steht für 1 Jahr. Und neben der Millimeter-Skala sind viele Geschichtsdaten eingetragen.

Der erste Eintrag (zum Jahr 1): „Jesus 7 Jahre alt“. Der letzte Eintrag (zum Jahr 2000): „www.2000“ - damit ist wohl die Aufregung um den Jahrtausend-Wechsel gemeint; damals befürchteten viele, das ganze Computernetz würde ausfallen...

2000 Jahre auf 2 Metern zusammengefasst - eine hübsche Idee! Auf der Rückseite befindet sich noch eine Skala, diesmal mit Zentimeterteilung (also immer zehn Jahre zusammengefasst) und Stichworten, die typisch sind für diese Zeit. Die letzten fünf Stichworte (ab 1950:) Demokratie, Massenmedien, Virtualität (= Scheinwirklichkeit, z.B. Abenteuerspiele im Computer), Globalisierung.

Was dieser Meterstab über mich aussagt: Ich bin „5,2 Zentimeter“ alt. Oder: Ich bin „1890 Jahre“ groß. So ist das, wenn man die Maßeinheiten miteinander vermischt!

ROLAND MARTIN

Damals war's

Anfang der 90er Jahre besuchte ich eine alte gehörlose Frau in Berlin. Ich kannte sie schon und wusste, dass Sie eine Lichtklingel hatte. Aber als ich an die Wohnungstür kam, da hing aus dem Briefschlitz eine Strippe. An der Tür klebte ein Schild: „Bitte am Seil ziehen!“ Das habe ich gemacht. Kurze Zeit später kam die alte Frau und öffnete. Ihre Lichtklingel war kaputt. Darum hatte sie quer durch die Wohnung eine Schnur gelegt. Auf dem Wohnzimmer Tisch hatte sie eine Zeitung an die Schnur gebunden. Wenn man an der Leine zog, dann fiel die Zeitung zu Boden. Die Frau wusste: Jetzt ist jemand an der Tür. Das war natürlich eine sehr unsichere Methode. Wenn die Frau nicht am Wohnzimmer Tisch saß, dann sah sie nicht, ob die Zeitung herunterfiel. Und wenn ein Besucher zu vorsichtig an der Strippe zog, dann fiel die Zeitung vielleicht gar nicht herunter ...

„Früher war das immer so“, erzählte die Frau. „Da hatte ich keine Lichtklingel. Wer mich besuchen wollte, der musste am Seil ziehen. Oder ich wusste, wann Besuch kommt, dann habe ich am Fenster gewartet.“

Die ersten Lichtklingeln und Lichtwecker, die ich kenne, waren selbst gebastelt. In Berlin baute ein gehörloser Elektriker diese Klingeln in seiner Freizeit. Und dann verkaufte er sie an andere Gehörlose. Wer ein bisschen technisches Geschick hatte, konnte es auch selbst machen: Drähte verbinden, eine Glühbirne anschließen, und schon leuchtete es morgens zum Aufstehen oder wenn jemand vor der Tür stand.

Heute gibt es Anlagen, die mit Funk betrieben werden. Sie können anzeigen, ob das Baby schreit, die Tür oder das Fax klingelt.

Das Leben Gehörloser hat sich in den letzten dreißig Jahren sehr geändert. Neue technische Entwicklungen haben vieles erheblich leichter gemacht.

Erinnern Sie sich noch an das Schreibtelefon? Die ersten Geräte gab es 1975 in Westdeutschland. In der DDR waren

Scheibtelefone vor der Wende nicht üblich. Vorher mussten Gehörlose sich Briefe oder Postkarten schreiben – oder sie baten einen Hörenden, für sie zu telefonieren. Das Schreibtelefon hat das Leben erleichtert, es wurde sogar von der Krankenkasse bezahlt – und ist doch schon wieder veraltet.

Ende der 80er Jahre setzte sich in Deutschland das Fax durch. Ältere Geräte hießen „Fernkopierer“. Die gab es schon in den 70er Jahren, aber sie wurden nur in Einzelstücken gebaut. Das Fax ersetzte dann schnell das Schreibtelefon.

Inzwischen ist es noch einfacher geworden mit Handy und SMS – wenn auch das Eintippen auf der winzigen Tastatur nicht ganz einfach ist.

Dagegen hat sich das Bildtelefon nicht so recht durchsetzen können. Das gibt es seit 1990, aber die Geräte sind sehr teuer. Heute geht es mit dem Computer zu Hause, einer Web-Cam (= Kamera für den PC) und einem Internetanschluss. Da kann man inzwischen gut „Bildtelefonieren“.

Überhaupt das Internet – E-Mail, Chat (= Unterhaltung im Internet) und die ganze Welt der „www“-Adressen. Noch nie war Kommunikation für Gehörlose so einfach wie heute.

Und dann die Entdeckung der Gebärdensprache: In den 60er Jahren hatte der amerikanische Sprachforscher William C. Stokoe (1919 – 2000) entdeckt: Gebärdensprache ist eine vollwertige Sprache. In Deutschland war man noch nicht so weit. In einem Lehrbuch zur Gehörlosenpädagogik (= Ausbildung von Lehrern für Gehörlose) aus dem Jahr 1982 las ich: die Gebärden sind eine „Affensprache“, die man den Kindern nicht beibringen darf. Im selben Jahr (1982) forderte dann aber das „Münchener Gebärdpapier“ die Verwendung von Gebärden in der Schule. Das war damals in Deutschland eine kleine Revolution – aber gemeint waren lautsprachbegleitende Gebärden (LBG).

Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) wurde damals in Deutschland gerade erst erforscht.

Inzwischen ist die Gebärdensprache zu der Sprache in der Kommunikation Gehörloser geworden: An mehreren Schulen gibt es bilinguale Schulversuche – hier werden gehörlose Kinder parallel in Laut- und Gebärdensprache unterrichtet. In der Evangelischen Kirche wird von Pfarrern für Gehörlose erwartet, dass sie DGS lernen. Dolmetscher benutzen eine immer weiter entwickelte DGS. Sie lernen nicht nur die „Hausgebärden“ ihrer Eltern – Gebärdensprache wird inzwischen an mehreren Universitäten und Fachhochschulen unterrichtet (UG berichtete). Sie wurde von Europäischen Parlament anerkannt, in Deutschland gibt es das Gleichstellungsgesetz, es gibt Dolmetschereinblendungen im Fernsehen ...

Ist also alles besser geworden? Leider nicht nur. Genau in dem Moment, wo die Gebärdensprache sich durchsetzte, da bedrohte eine andere technische Entwicklung die Existenz der Gehörlosengemeinschaft: das Cochlear Implantat (CI) wird von vielen Medizinerinnen als „Heilmittel“ gegen die Gehörlosigkeit angepriesen. Die Mehrheit der gehörlosen Kinder wird heute mit einem CI versorgt. Die Gehörlosenschulen bekommen neue Namen und heißen jetzt: „Förderzentrum, Schwerpunkt Hören“. Soll bei Gehörlosen das Hören gefördert werden? Besser wäre doch die Gebärdensprache!

Gehörlosengemeinschaft im Wandel – wohin wird es gehen? Sicher ist: Das Leben ist für Gehörlose einfacher und gleichberechtigter geworden. Nun geht es darum, die Errungenschaften der letzten Jahre auch für die nächsten Generationen zu sichern.

ROLAND KRUSCHE



Weltgeschichte auf 2 Seiten

Diese kleine Liste nennt einige wichtige Daten der Weltgeschichte, die zur „Allgemeinbildung“ gehören. Es gibt sicher viele andere Daten, die ebenso wichtig sind, aber nicht so bekannt. Zum Beispiel Ihr Geburtstag, lieber Leser, liebe Leserin. Wenn es den nicht gäbe, dann gäbe es für Sie überhaupt keine Geschichte, keine Daten, ... Sie verstehen: Bitte nehmen Sie diese Liste nicht zu ernst!

- 1000 v. Chr.:** David wird König von Israel.
- 776 v. Chr.:** Die ersten Olympischen Spiele.
- 753 v. Chr.:** Gründung von Rom am 21. April.
- 587 v. Chr.:** Zerstörung Jerusalems, Beginn der „Babylonischen Gefangenschaft“.
- 333 v. Chr.:** Alexander der Große besiegt in der Schlacht bei Issos die Perser. *Das war entscheidend für die Entstehung von Alexanders Weltreich.*
- 221 v. Chr.:** Einigung der Teilstaaten Chinas und einsetzung des ersten Kaisers (Qin). *Das Kaiserreich besteht bis 1911, also über 2100 Jahre!*
- 218 v. Chr.:** Das Heer von Karthago überquert unter Hannibal die Alpen und erobert Norditalien. *Die Kriegs-Elefanten, die Hannibal mitführte, erschreckten die Gegner sehr.*
- 44 v. Chr.:** Ermordung des römischen Herrschers Iulius Cäsar am 15. März.
- 7 / 6 v. Chr.:** Geburt von Jesus Christus. *Die moderne Zeitrechnung „vor Christi Geburt“ und „nach Christi Geburt“ wurde erst mehr als 500 Jahre später eingeführt. Dabei ergab sich eine Ungenauigkeit, so dass das Jahr der Geburt Christi einige Jahre zu spät angesetzt wurde.*



König David. Gemälde von Peter Paul Rubens.

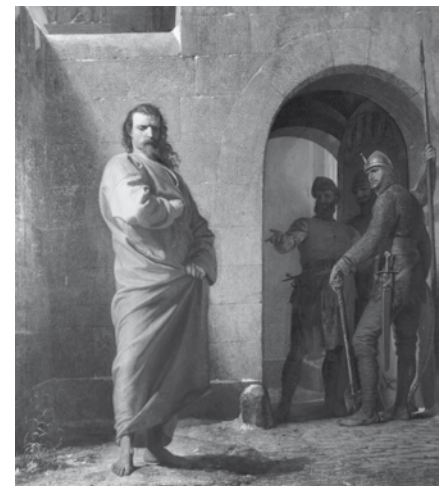


Römische Münze aus der Zeit der Varus-Schlacht.
Foto: R. Ilenborg

- 9 n. Chr.:** Schlacht im Teutoburger Wald. *Der Cheruskerfürst Arminius schlägt die Römer unter Varus vernichtend; Varus begeht daraufhin Selbstmord.*
- 30 n. Chr.:** Jesus stirbt am Kreuz. Ostern.
- 64 n. Chr.:** Rom steht in Flammen (18./19. Juli). *Kaiser Nero gibt den Christen die Schuld an der Brandkatastrophe. Beginn der ersten großen Christenverfolgung.*
- 79 n. Chr.:** Pompeji wird durch einen Ausbruch des Vulkans Vesuv zerstört.
- 622 n. Chr.:** Mohammed verlässt Mekka. *Mit dieser Auswanderung („Hedschra“) beginnt die islamische Zeitrechnung.*
- 800 n. Chr.:** Am Weihnachtstag wird Karl der Große vom Papst zum römischen Kaiser gekrönt.
- 1054:** Trennung der christlichen Kirche in die Ostkirche (orthodox) und die Westkirche (römisch - katholisch).

- 1066:** Schlacht bei Hastings. *Wilhelm „der Eroberer“ (Herzog der Normandie) erobert durch den Sieg über König Harald II. die englische Krone.*
- 1077:** Der Gang nach Canossa. *Der deutsche König Heinrich IV geht als Büsser nach Canossa und unterwirft sich dort dem Papst.*
- 1095:** Papst Urban II. ruft zum ersten Kreuzzug auf, der 1096 beginnt.
- 1492:** Christoph Kolumbus erreicht Amerika. *Allerdings glaubte er, auf westlichem Seeweg Indien erreicht zu haben.*
- 1517:** Martin Luthers 95 Thesen werden veröffentlicht. *Beginn der Reformation, als deren Folge die evangelischen Kirchen entstanden.*
- 1648:** Mit dem „Westfälischen Frieden“ endet der grausame 30-jährige Krieg in Mitteleuropa.

König Heinrich IV. bei seinem Bittgang vor Canossa. Bild von Eduard Schwoiser (nach 1852), München, Stiftung Maximilianeum. (Ausschnitt)



Die Erstürmung der Bastille, Charles Thévenin:
1793, Paris, Musée Carnavalet



- 1776:** Amerikanische Unabhängigkeitserklärung am 4. Juli. „Independence-Day“, der amerikanische Nationalfeiertag (sprich: independns dei).
- 1789:** Beginn der französischen Revolution mit dem „Sturm auf die Bastille“ am 14. Juli.
- 1848:** Deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.
- 1871:** Gründung des Deutschen Reiches. Kaiser Wilhelm I. und Reichskanzler Otto von Bismarck.
- 1886:** Erstes Automobil mit Verbrennungsmotor von Carl Benz.
- 1903:** Erster erfolgreicher Motorflug durch die Gebrüder Wright, USA.
- 1912:** Untergang der „Titanic“.

Auf dem Panzerkreuzer Potemkin meuterten 1905 die Matrosen der zaristischen Marine, weil sie kaum zu essen bekamen. Schiffsbesatzungen der kaiserlichen Marine weigerten sich, auf ihre Kameraden zu schießen. Zwanzig Jahre später wurde das Geschehen von Sergej Eisenstein verfilmt. Der Film ist heute ein Klassiker und wurde unter Lenin in der UdSSR als Propagandakino benutzt. Foto: Archiv

- 1914:** Attentat auf den österreichischen Thronfolger in Sarajewo löst den ersten Weltkrieg aus.
- 1917:** Oktoberrevolution in Russland, erster kommunistischer Staat.
- 1918:** Ende des Ersten Weltkrieges.
- 1929:** „Schwarzer Freitag“ an der New Yorker Börse (25. Oktober löst Weltwirtschaftskrise aus).
- 1938:** Am 9. November brennen in Deutschland zahlreiche Synagogen, die offene Judenverfolgung beginnt.
- 1939:** Beginn des Zweiten Weltkriegs durch den deutschen Überfall auf Polen (1. September).
- 1945:** Ende des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai. Abwurf amerikanischer Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki (6. und 9. August).



- 1948:** Gründung der Bundesrepublik Deutschland (Mai) und der DDR (Oktober).
- 1961:** Errichtung der Berliner Mauer.
- 1969:** Am 21. Juli betritt erstmals ein Mensch den Mond.
- 1990:** Deutsche Wiedervereinigung (3. Oktober).
- 2001:** Terroranschläge am 11. September. Der Konflikt zwischen dem Westen (vor allem USA) und den radikal islamistischen Kräften beeinflusst zunehmend die internationale Politik.
- 2002:** Einführung des EURO in den 12 EURO-Ländern.

Die DM-Mark - bis heute ein Bild für den Wiederaufbau und Stabilität in der Bundesrepublik. Bei der Einführung am 20. Juli 1948 gab es sogar Scheine über 1,- DM. Foto: Quelle unbekannt

Zusammengestellt von Roland Martin

Ein Land - viele Kirchen

Nordelbische Evangelische Kirche

Vier selbstständige Kirchen und der Kirchenkreis Harburg haben sich 1977 zur Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche zusammengeschlossen. Die Nordelbische Kirche umfasst das Gebiet des Landes Schleswig-Holstein und der Hansestadt Hamburg. Sie ist in ihrer jetzigen Gestalt jung, die Gehörlosenbildung und die Gehörlosenseelsorge sind alt.

Die Gehörlosenseelsorgerinnen und -seelsorger und Hörgeschädigtenlehrerinnen und -lehrer versammeln sich zweimal im Jahr zu einem Konvent. Zum Konvent gehören auch die Schwerhörigenseelsorger. Die Hörgeschädigtenseelsorger in Mecklenburg und in Pommern und im Nachbarland Dänemark sind Gäste des Konvents. Die Vorsitzende ist Pastorin Katharina Beste.

Samuel Heinicke hat 1768 in Hamburg begonnen, taubstumme Kinder in der Lautsprache zu unterrichten. Hundert Jahre nach seinem Geburtsjahr, 1827, wurde von Hamburger Bürgern die Hamburger Gehörlosenschule gegründet. - 1787 hat Georg Wilhelm Pfingsten in Lübeck zum ersten Mal taubstumme Kinder unterrichtet. König Christian VII. von Dänemark hat 1799 in Kiel das „Königliche Taubstummen-Institut“ errichtet, 1805 hat er die allgemeine

Die wandelnde Rose - auf dem Tag der offenen Tür des Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerkes in Husum war sie zu sehen. Foto: M.Rehder



Konvent der nordelbischen Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorger auf einer Tagung zum Thema „Gebärdensprache - Lautsprachbegleitende Gebärde“. Foto: M.Rehder

Schulpflicht für taubstumme Kinder eingeführt. 1805 ist das Gründungsjahr der jetzigen Staatlichen Internatsschule für Hörgeschädigte in Schleswig.

Viele weitere Einrichtungen für Gehörlose folgten: das Hamburger Taubstummen-Altenheim, das Kulturzentrum in Hamburg-Othmarschen und in Kiel, der Herbert-Feuchte-Stiftungsverband mit vielen Einrichtungen für mehrfachbehinderte Gehörlose in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Thüringen, das Theodor-Schäfer-Berufsbildungs-

werk in Husum und eine Fachhochschule für Altenpflege in Rendsburg. An der Universität Hamburg werden Gebärdensprachdolmetscher ausgebildet. - Sie alle haben einen starken Einfluss auf die Gehörlosenseelsorge in Nordelbien.

An der Staatlichen Internatsschule in Schleswig, dem Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerk in Husum und dem Herbert-Feuchte-Stiftungsverband in Heide ist je ein hauptamtlicher Seelsorger tätig. Im übrigen gibt es leider nur geteilte Pfarrstellen: an der Ostküste mit den



Gehörlosengottesdienst in Heide (Schleswig-Holstein). Foto: privat



Ein ganz aktuelles Bild: Pantomime auf dem Nordelbischen Kirchentag 2006 in Rickling. Foto: M.Rehder

Großstädten Lübeck, Kiel und Flensburg, im Mittleren Schleswig-Holstein, an der Westküste und auch in der Millionenstadt Hamburg.

In Hamburg ist das Gemeindeprogramm am umfangreichsten: Zu Gottesdiensten, Familien-gottesdiensten, Bibelstunden, Ausflügen, einer Gemeindereise, dem Missionsnähekreis, dem jährlichen

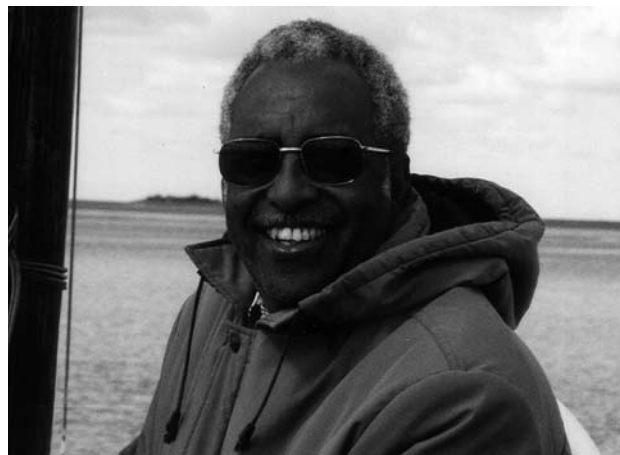
ökumenischen Gottesdienst und anderen Veranstaltungen werden die etwa tausend Gemeindeglieder eingeladen; zu Hausandachten geht die Seelsorgerin in die Einrichtungen. In Schleswig-Holstein gibt es neben den monatlichen Gottesdiensten verschiedene Angebote, etwa Seniorennachmittage, Ausflüge oder die zweijährlichen nordelbischen Kirchentage.
Die Schu-
len
haben
Pro-

gramme, die auf die Schüler und Auszubildenden zugeschnitten sind.

Die Selbstorganisation der Gehörlosen ist außerordentlich stark. So haben die Gehörlosen Hamburgs und

Schleswig-Holsteins mit Bruno Kühne, Dr. Ulrich Hase, Gerlinde Gerken und Alexander von Meyenn die Präsidenten des Deutschen Gehörlosen-Bundes, mit Karl-Werner Broska den Präsidenten des Deutschen Gehörlosen-Sportbundes gestellt. Die Hörgeschädigtenseelsorgerinnen und -seelsorger können (und müssen) sich auf ihre kirchlichen Aufgaben beschränken.

MARTIN REHDER



Schon immer eng mit Nordelbien verbunden: Schulleiter Zere Bekit aus Keren bei einer Halligfahrt. Foto M.Rehder

GEHÖRLOSEN MISSION

Eingegangene Spenden im Juli:

Frau G. 10,-; Herr H. 10,23; Frau L. 20,-; Frau S. 5,11.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Juni:

Braunschweig 55,85; Bremen 191,12; Bremerhaven 26,40; Duisburg/Essen/Oberhausen 411,43; Erfurt (Jubelkonfirmation) 54,-; Essen (Sommerfest) 90,-; Gelsenkirchen 12,43; Hamburg-Harburg 17,50; Hanau 100,-; Heide 69,52; Karlsruhe 50,03; Krefeld 19,38; Minden 30,-; Osnabrück 28,18; Recklinghausen 12,-; Rotenburg/W. 34,04; Siegen 47,23; Soltau 14,41; Uelzen 7,40; Wesel 27,-; Wittgenstein 13,55.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

**Spendenkonto:
Gehörlosenmission
Konto-Nummer 200 002 830
Sparkasse Stormarn
BLZ 230 516 10**



Deaf History

Zum sechsten Mal tagte die Internationale Konferenz zur Geschichte der Gehörlosen. In diesem Jahr vom 31. Juli bis zum 4. August in Berlin. 280 Teilnehmer aus 25 Ländern waren gekommen. Das Thema: „Die Vergangenheit überwinden (begreifen und akzeptieren) - Konsequenzen und Lösungsmöglichkeiten für die Gegenwart finden“. Veranstalter war das Deaf History International Bureau (DHI), auf Deutsch: Das internationale Büro (Verein) für die Geschichte der Gehörlosen. Benno Weiß, Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Gehörlosenseelsorge (DAFEG) hat die Tagung besucht.

Der Kongress in Berlin hatte das Schwerpunktthema: „Gehörlose in den Jahren 1933-1945“. Ein wichtiges Thema, über das endlich einmal öffentlich gesprochen wurde.

Denn die Gehörlosen, die von den Nazis verfolgt wurden, sprechen nicht gerne darüber. Auch die, die zwangssterilisiert wurden, schweigen lieber.

Damals haben Gehörlosenlehrer, Gehörlosenseelsorger und der Gehörlosenbund mit den Nazis zusammengearbeitet. Erst spät haben sie ihre Schuld öffentlich bekannt und um Entschuldigung gebeten:

- die Evangelische Gehörlosenseelsorge 1982 und noch einmal 2004
- der Deutsche Gehörlosenbund auf der Feier seines 75jährigen Bestehens durch eine öffentliche Erklärung der Präsidentin Gerlinde Gerkens im Jahr 2003
- die Gehörlosenlehrer?

Alles sehr spät. Warum? Erst in den 70er Jahre wurde in Deutschland offen über die Nazi-Zeit



Die Karte zeigt die Standorte der Konzentrationslager (KZ). Gefunden im Internet bei KUGG.

gesprochen. Vorher hat man versucht, diese dunkle Zeit zu vergessen. Das geht aber nicht.

Gehörlose haben das genauso gemacht. Viele Gehörlose waren früher für die Nazis. Auch Gehörlose haben jüdische Gehörlose verraten. Auch Gehörlose haben sich schuldig gemacht.

Darüber muss man reden. Da muss man genau hinsehen. Öffentlich be-

kennen, um Entschuldigung bitten und Vergebung bekommen. Das ist die Arbeit der Versöhnung. Sich wieder vertragen. Aus der Geschichte lernen. Dieselben Fehler nicht noch einmal machen.

Da haben wir auch in der Gehörlosengemeinschaft noch viel zu tun. Zuhause, in unseren Gemeinden und Vereinen.



Das israelische Mahnmahl in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen. Foto: Quelle unbekannt



KZ Mauthausen. Foto: Quelle unbekannt

Der Kongress hat dieses Thema öffentlich gemacht:

Wie haben sich Gehörlose in der Nazi-Zeit verhalten?

Was ist mit gehörlosen Juden gemacht worden?

Auf dem Kongress haben betroffene Gehörlose von ihrer Zwangssterilisation erzählt.

Oder von dem KZ-Aufenthalt ihres Vaters. Von der Schließung der israelitischen Taubstummenanstalt. Von dem Ausschluss aus dem Gehörlosenverein.

Oder von der Übernahme des Gehörlosenvereins durch die Nazis. Vom Verhalten der Lehrer an den Gehörlosenschulen. Alle im Saal bekamen eine Gänsehaut. Und Tränen in die Augen.

Interessant und genauso oft vergessen: Japanisch-stämmige amerikanische Gehörlose mussten ab 1941 in USA in Lagern leben. Und wollten nach dem Krieg nichts darüber erzählen. Erst in

den letzten 10 Jahren beginnt die Forschung über diesen Teil der Geschichte der Gehörlosen in den USA.

Auf dem Kongress haben viele gehörlose und auch einige hörende Forscher über das Thema der Geschichte der Gehörlosen berichtet. Sie kamen aus den USA, Israel, England, Finnland, Schweden, den Niederlanden, aus Russland und Deutschland.

Themen auf dem Kongress waren unter anderem:

- Die Geschichte gehörloser Juden
- Gehörlose im Nationalsozialismus
- Gehörlose im Holocaust

Mark Zaurov (gl.) hat 2001 die Interessengemeinschaft Gehörloser jüdischer Abstammung in Deutschland (IGJAD) gegründet. Im Internet gibt es Informationen unter www.igjad.de Interessant auch sein Buch: „Gehörlose Juden. Eine doppelte kulturelle Minderheit“

Wer mehr über den Kongress erfahren möchte, findet auch dazu Informationen im Internet. „www.kugg.de“ ist die Adresse des **Vereins „Kultur und Geschichte Gehörloser e.V.“**. Der Verein ist Mitglied im Deutschen Gehörlosenbund.

BENNO WEISS



(Fast) alle TeilnehmerInnen des Weltkongresses in Berlin. Foto: privat

Deaf History weltweit

1991 hat die erste Konferenz in Washington, USA, stattgefunden. Seitdem alle drei Jahre. Zuerst haben die Gehörlosen ihre Gebärdensprache erforscht, dann auch ihre Geschichte.

Niemand lebt auf einer Insel. Niemand ist einfach vom Himmel gefallen:

Jeder Mensch hat auch eine Geschichte, nicht nur in seiner Familie mit Eltern, Großeltern, Urgroßeltern... (Familien-Stammbaum-Forschung). Jede Nation hat ihre Geschichte. Jede Kultur hat ihre Geschichte. So auch die Gehörlosenkultur.

Wenn Du weißt, wie Gehörlose früher gelebt haben, dann kannst Du Dein Leben heute besser verstehen

In der Geschichtsforschung der Hörenden wurde nicht nach Gehörlosen und ihrem Leben gesucht. Das mussten die Gehörlosen selbst machen. Einzelne fingen damit an. Dann haben

sie in ihrem Land eine Arbeitsgemeinschaft gegründet. Und dann, 1990, ein internationaler Verein der Gehörlosengeschichte. Er ist eine Abteilung des Weltgehörlosenbundes. Seit 1991 veranstaltet er alle drei Jahre einen internationalen Kongress.

Der Vorsitzende (Präsident) jetzt ist Odd Inge Schroeder, gl., er kommt aus Norwegen und arbeitet an der Universität in Oslo. Viele Gehörlose in vielen Ländern arbeiten an Universitäten, meistens in der Gebärdensprachforschung, aber auch in der Erforschung der Geschichte der Gehörlosen. In Deutschland arbeiten die meisten Mitglieder des Vereins „Kultur und

Geschichte Gehörloser“ ehrenamtlich, sie forschen in ihrer Freizeit.



Odd Inge Schroeder (rechts) auf dem Weltkongress 2003 in Paris. Foto: photosourds

Abschied von Waltraut Trappe

Und ich wollte, dass eine Gemeinde entsteht

Am 26. August ging Pfarrerin Waltraut Trappe in den Ruhestand. Seit 1. April 1976 war sie Pfarrerin für Gehörlose in Thüringen. Unsere Gemeinde fragte nach ihren Erfahrungen.



Waltraut Trappe im Gehörlosengottesdienst. Foto: privat

Unsere Gemeinde (UG): 30 Jahre warst du bei den Gehörlosen. Eine lange Zeit! Erinnerst du dich noch an die Anfänge?

Waltraut Trappe (WT): Ich habe damals in Erfurt als Pastorin in der Gehörlosengemeinde angefangen – ohne Ausbildung! Mir wurde die Gehörlosendarbeit angeboten. Ich sagte gerne Ja, aber ich hatte keine Ahnung von Gehörlosen! Heute weiß ich: Für mich war es das Richtige.

Am Anfang habe ich bei Gehörlosengottesdiensten hospitiert (= zugeschaut). Ich habe gehörlose Gemeindeglieder um Rat gefragt. Gebärdenkurse von Gehörlosen gab es damals nicht. Ab und zu bot die Kirche Gebärdenkurse an. Besonders viel konnte ich beim damaligen Leipziger Gehörlosenpfarrer lernen, bei Heinz Weithaas.

Die Gehörlosengemeinde in Erfurt hat mir herzliches Entgegenkommen und großes Vertrauen gezeigt. Das ist so geblieben – 30 Jahre lang.

UG: Was war dir damals wichtig?

WT: Zwei Dinge: Ich wollte unbedingt sehr viele Gebärden lernen, denn ich wollte meine Gemeindeglieder gut verstehen. Und ich wollte, dass eine Gemeinde entsteht – nicht nur ein Kreis, der mal zusammenkommt. Ich merkte: Die Gehörlosen haben

wenig Bibelkenntnis. Sie sollten erleben: die Bibel hat auch uns Gehörlosen viel zu sagen. Das war ein Schwerpunkt. Daraus wurden die Bibelfreizeiten. Jetzt heißen sie bei uns in Thüringen „Urlaub mit der Bibel“.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Gehörlosenschule in Erfurt. Es war in der DDR nicht einfach, mit der Schule und mit den Schülern Kontakt aufzunehmen.

Ich habe immer wieder Konfirmandenunterricht erteilt.

Wichtig war mir auch die Einführung des Weltgebetstages. Das waren immer sehr schöne Gottesdienste, und zuvor hatten wir viel Spaß und Freude in der Vorbereitung. Ich hoffe, dass diese Arbeit weitergeführt wird.

UG: Wie hat sich die Wende auf deine Arbeit ausgewirkt?

WT: Manches hat sich geändert. Nach der Wende gab es manchmal größere Konfirmandengruppen, nicht nur zwei oder drei Jugendliche, wie vorher. Aber es gab nun keine gemeinsamen Winterferien mehr, wo früher die Rüstzeiten durchgeführt wurden. Darum musste diese Arbeit leider aufhören.

Meine Aufgaben veränderten sich: Ich wurde landeskirchliche Referentin. Das bedeutet: Ich betreute weiter zwei Gemeinden. Dazu kam die Verantwortung für die Gehörlosenseelsorge in Thüringen. Es war mein Bemühen, die

Gehörlosenseelsorge fest in der Kirche zu verankern. Sie ist ein wichtiger Teil des kirchlichen Auftrages, der immer im Blick bleiben muss.

Dabei war mir sehr wichtig der Kontakt zu den Gehörlosenseelsorgern „im Westen“, besonders die Arbeit im Vorstand der DAFEG von 1992 bis 2000.

Mein Ziel war: in allen Orten, wo ein Gehörlosenverein existiert, will ich Gehörlosengottesdienste anbieten. Nur so können ältere Gemeindeglieder zu den Gottesdiensten kommen. Das kann natürlich nicht eine Person allein schaffen. Gut ausgebildete Gehörlosenpfarrer und -pastorinnen übernehmen diese Arbeit vor Ort – zusätzlich zu ihrem Auftrag in den hörenden Gemeinden. Ihre nebenamtliche Arbeit ist enorm wichtig. Und ich bin ihnen sehr dankbar, mit welcher Freude und Treue sie für die Gehörlosengemeinden da sind.

UG: Und die Diskussion um die Gebärdensprache, LBG und DGS?

WT: Diese Diskussion begann mit unserer Teilnahme am Weltkongress der Gehörlosen in Finnland 1987. Zu fünf durften wir teilnehmen. Wir erlebten mit Erstaunen, wie gut die Gebärdensprachen funktionieren. Inhaltlich war alles klar. Aber es gab ein Problem: Wir konnten vor der Wende nicht ins Zentrum für Deutsche Gebärdensprache nach Hamburg kommen, um DGS zu lernen. Das wurde nach der Wende möglich. Der Fachausschuss Kommunikation in der DAFEG erkämpfte diese Ausbildung. Diesen Fachausschuss hatte ich vorgeschlagen. Ich hoffte, dass ich vielleicht endlich die Geheimnisse der DGS verstehen könnte.

Der Weltkongress in Finnland brachte für mich noch einen anderen wichtigen Kontakt: Ich kannte eine kirchlich gebundene Lehrerin der Erfurter Gehörlosenschule. Ich schlug ihr vor: Ich könnte interessierten Kollegen vom Weltkongress erzählen. Es waren sehr viele Kollegen interessiert, und sie kamen an vielen Abenden. Mein Mann hatte die Zeitschrift „Das Zeichen“ über die Grenze geschmuggelt. Wir arbeiteten damals Artikel der ersten Nummern durch. Die Lehrer mussten dafür allerlei Repressalien (= Nachteile) in der Schule erdulden. Nicht wegen DGS, sondern weil sie in ein kirchliches Haus gingen!

UG: 15 Jahre lang hast du im Redaktionsteam von *Unsere Gemeinde* mitgemacht. Du hast die *Andachten* betreut und eigene Artikel geschrieben. Was war dir an der Arbeit bei der Zeitschrift wichtig?

WT: Zur Mitarbeit für *Unsere Gemeinde* kam ich 1990, weil „jemand aus den neuen Bundesländern“ dabei sein sollte. Die Probleme der Gemeinden im Osten

sind immer noch anders als im Westen. Darauf wollte ich im Redaktionsteam aufmerksam machen. Ich freue mich, dass die Gehörlosengemeinden „bei uns“ seit der Wende auch *Unsere Gemeinde* lesen können. Sie ist eine gute Mischung zwischen aktuellem Wissen, biblischer, kirchlicher und allgemeiner Bildung und christlicher Verkündigung. Viele gehörlose Gemeindeglieder sagen mir, dass sie *Unsere Gemeinde* von vorn

bis hinten lesen – und das ist gut so! Ich hoffe, dass auch das Wort der Bibel so zu den gehörlosen Menschen findet.

UG: Liebe Waltraut, wir danken dir für das Interview und wünschen dir jetzt einen schönen, erholsamen und abwechslungsreichen Ruhestand!

Das Gespräch führte Dr. Roland Krusche

Ein Gehörlosenseelsorger feiert seinen 100. Geburtstag!

Am 14. August 2006 feierte Pastor i.R. Erich Wehr in Detmold seinen 100. Geburtstag. Uwe Sundermann besuchte ihn an diesem Tag im Seniorenheim „Haus Hoheneichen“.

Im Namen der Gehörlosengemeinde Lippe-Detmold überbrachte er herzliche Glückwünsche und ein Buch mit stimmungsvollen Fotos und kurzen Texten.

Pastor i.R. Wehr war sehr gerührt und freute sich über die Grüße der Gehörlosen. Viele Gehörlose können sich heute noch gut an ihn erinnern. Er hat die Gehörlosenseelsorge mit ganzem Herzen gemacht.

Pastor Wehr war von 1936 bis 1952 Pfarrer in Wehrendorf bei Vlotho. Von dort aus machte er Gehörlosengottesdienste in Bad Oeynhausen und in Minden (Evangelische Landeskirche von Westfalen) und in Stadthagen (Evangelisch-lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe). Drei Mal im Monat war er so über die Arbeit in der hörenden Gemeinde hinaus am Sonntag nachmittags unterwegs!

Von 1952 bis zu seinem Ruhestand 1972 war er Pfarrer in Horn (Lippische Landeskirche). In dieser Zeit leitete er die Gehörlosengemeinde Lippe-Detmold. Die Treffen fanden damals noch im CVJM-Haus in der Wiesenstraße statt. 1976 übergab er diese Arbeit an seinen Nachfolger, Pastor Ibeling.

Für seine vierzigjährige Tätigkeit in der Gehörlosenseelsorge bekam er das Kronenkreuz der Diakonie. Dies ist eine besondere Auszeichnung für besondere



Pfarrer i.R. Wehr (rechts) feiert seinen 100. Geburtstag. Zu Besuch Pfarrer Sundermann, einer seiner Nachfolger. Die Bilder im Hintergrund stammen übrigens von Erich Wehr - im Alter von 90 Jahren (!) hat er noch das Malen begonnen. Foto: privat.

Menschen, die sich Jahrzehnte lang ehrenamtlich für andere Menschen einsetzen.

UWE SUNDERMANN

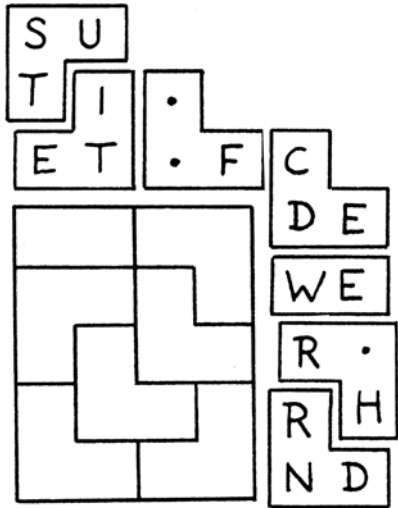
Anzeige

Brasilien-Reisen
für Gehörlose und Freunde
Rundreise: 27.02.-14.03.07
Bade-Urlaub: 06.03.-22.03.07
www.GL-Reisen.info

Joachim Weber
Am Schrankenbuckel 12
D-68782 Brühl
Tel: +49 06202 74682
Fax: +49 06202 71886
E-Mail: JoeWeber@t-online.de

Kreuzfahrten
für Gehörlose und Freunde
Im Jahr 2007 gibt es 4 Kreuz-
fahrten mit Dolmetschern.
www.GL-Kreuzfahrten.de

Rätselseite



Lösungen:

Neue Bundesländer?: Nein, diese Karte zeigt die grobe Einteilung der Postleitzahlen. Die Postleitzahlen in jedem dieser „Länder“ beginnen alle mit der selben Ziffer.

Ein schönes Land: Dieses schöne Land ist die ehemalige DDR.

Forschungsstationen im Eis: A: Charly / B: Modest / C: David / D: Sven / E: Boris / F: Rodolfo / G: Peter / H: Nils / I: Konrad / J: Greg / K: Oleg / L: Wassili / M: Yaron



Kleiner Leitspruch

Alle, die vorwärts kommen wollen im Leben, sollten dieses Wort aus der Bibel beherzigen. Legen Sie die Puzzle-Teile so auf das Feld, dass ein kurzer Satz zu lesen ist. Wörter dürfen von einer Zeile in die nächste gehen. • bedeutet: Zwischenraum zwischen zwei Wörtern.



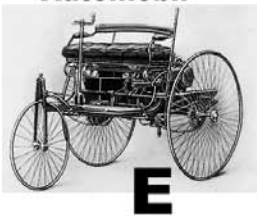
Erfinder aus 6 Jahrhunderten

Können Sie die fünf (bzw. sechs) Erfinder ihren Erfindungen zuordnen? Dann finden Sie auch leicht das Lösungswort: Erfinder und Erfindung ergeben jeweils zwei Buchstaben die im Lösungswort zusammen gehören. Fangen Sie mit dem ältesten Erfinder an, dann mit dem zweitältesten usw. bis zum jüngsten (der ist 1945 gestorben...). Von dem Lösungswort träumen bis heute viele Erfinder.

Gehörlose damals

Ein Blick in die Schuhmacherwerkstatt in der Paulinenpflege Winnenden vor ca. 95 Jahren. Die beiden Fotos haben mindestens 10 Unterschiede. Können Sie sie finden - und können Sie sagen, welches das Originalfoto ist?

Automobil



E

Gummibärchen



S

moderner Buchdruck



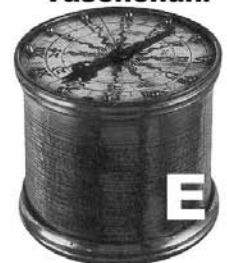
O

Heißluftballon



P

Taschenuhr



E



B

Peter Henlein



N

Johannes Gutenberg



R

Carl Benz



i

Hans Riegel



L

Brüder Montgolfier



- 1.9. Anna Schröter, Stein, 88 J.
- 1.9. Britta-Helga Hinrichsen, Hamburg, 82 J.
- 1.9. Käthe Schapper, Gardelegen, 81 J.

- 2.9. Adolf Schäferjohann, Schlangen, 82 J.
- 2.9. Anita Zech, Düsseldorf, 65 J.

- 3.9. Herta Anders, Solingen, 84 J.
- 3.9. Margarete Kluge, Montabaur, 84 J.
- 3.9. Augustine Knöpfle, Augsburg, 81 J.
- 3.9. Heinz Reinke, Berlin, 81 J.

- 4.9. Anneliese Sczesny, Dortmund, 86 J.
- 4.9. Anneliese Troppa, Werben, 82 J.
- 4.9. Christel Galowski, Essen, 60 J.

- 5.9. Marie Knütel, Hamburg, 81 J.
- 5.9. Horst-Adolf, Tegernsee, 70 J.

- 6.9. Johanna Heidan, Hamburg, 92 J.
- 6.9. Heinz Grund, Berlin, 86 J.
- 6.9. Hanna Hartleb, Wuppertal, 86 J.
- 6.9. Jantje Dettmers, Südbrookmerland, 82 J.
- 6.9. Karl Becker, Essen, 80 J.
- 6.9. Wolfgang Maurer, Hattersheim, 65 J.
- 6.9. Helmut Nägele, Einbeck/Drüber, 65 J.
- 6.9. Rolf Steffensen, Elmshorn, 65 J.

- 7.9. Lothar Luczak, Berlin, 94 J.
- 7.9. Rosemarie Schafft, Erfurt, 88 J.
- 7.9. Rosa Stolla, Heilbronn, 86 J.
- 7.9. Appolonia Stürmer, Schweinfurt, 84 J.
- 7.9. Magdalena Dönges, Schotten, 82 J.
- 7.9. Elisabeth Schemperle, Schwendi, 80 J.
- 7.9. Maria Hudelmeyer, Stuttgart, 70 J.

- 8.9. Karl Groß, Dettenhausen, 84 J.
- 8.9. Hans Maier, Stuttgart, 75 J.
- 8.9. Renate Hüttenrauch, Saalfeld, 70 J.
- 8.9. Heidi Friese, Belm, 65 J.
- 8.9. Werner Krimmel, Fichtenberg, 65 J.

- 9.9. Rosa Schütz, Erfurt, 100 J.
- 9.9. Willy Schneider, Berlin, 94 J.
- 9.9. Babette Müller, Neumarkt, 87 J.
- 9.9. Helga Horstmann, Bremerhaven, 84 J.
- 9.9. Günther Warnstedt, Halle, 81 J.
- 9.9. Elfriede Salzmann, Wuppertal, 60 J.

- 10.9. Arthur Feißkohl, Flörsh.-Dalsheim, 96 J.
- 10.9. Ingeborg Diedrich, Berlin, 86 J.
- 10.9. Friedel Stagge, Osnabrück, 75 J.
- 10.9. Ursula Pommerening, Kirkel, 65 J.
- 10.9. Erich Weber, Niedernhausen, 60 J.

- 11.9. Josef Köller, Rheine, 83 J.
- 11.9. Luise Jandt, Mülheim, 81 J.

- 11.9. Margret Conrads, Essen, 70 J.

- 12.9. Dorothea Ewald, Frankfurt/M., 83 J.
- 12.9. Walter Krieg, Speyer, 83 J.
- 12.9. Ingrid Kranz, Himmelpforten, 65 J.
- 12.9. Siegfried Ursave, Großräschen, 65 J.

- 13.9. Käthe Längenfelder, Nürnberg, 94 J.
- 13.9. Gerhard Becher, Weißenfels, 89 J.
- 13.9. Adelheid Warmuth, Duisburg, 82 J.
- 13.9. Karl Heuckeroth, Eschwege, 70 J.
- 13.9. Karl Busse, Seelze/Letter, 60 J.
- 13.9. Monika Knoblauch, Nordhausen, 60 J.

- 14.9. Edith Gruhn, Wuppertal, 80 J.
- 14.9. Peter Oswald, Duisburg, 60 J.



- 15.9. Werner Gaszikowski, Nagold, 70 J.

- 16.9. Bruno Klemke, Ladenburg, 88 J.
- 16.9. Horst Lorgie, Berlin, 75 J.

- 17.9. Margarete Gundel, Illesheim, 101 J.
- 17.9. Bernhard Hannack, Stuttgart, 85 J.
- 17.9. Oskar Kessler, Finsterwalde, 80 J.
- 17.9. Anni Müller, Heuchelheim, 80 J.

- 18.9. Else Fromann, Freudenstadt, 81 J.
- 18.9. Richard Krunke, Bremen, 65 J.
- 18.9. Joachim Deubel, Kassel, 80 J.
- 18.9. Hans Nowak, Duisburg, 75 J.

- 19.9. Franz Steinmüller, Hassloch, 81 J.
- 19.9. Sigrun Gehrig, Pohlheim, 65 J.

- 20.9. Gertrud Faßhauer, Hess. Lichtenau, 87 J.
- 20.9. Luise Fahle, Detmold, 80 J.

- 20.9. Irmgard Feldmann, Maint.-Hochstadt, 75 J.
- 20.9. Friedel Müller, Hildesheim, 75 J.
- 20.9. Götz Winkel, Neustadt/Rbg., 70 J.
- 20.9. Erika Wagner, H.-Niedermittlau, 65 J.
- 20.9. Klaus Altenfeld, Wuppertal, 60 J.

- 21.9. Heinz Doormann, Hamburg, 84 J.
- 21.9. Rosa Kristeck, Schramberg, 82 J.
- 21.9. Günter Boyde, Berlin, 65 J.

- 22.9. Erwin Ristau, Frankfurt/O., 91 J.
- 22.9. Rosemarie Olschewski, Memmingen, 70 J.
- 22.9. Marlies Heidemann, Löhne, 65 J.
- 22.9. Gottfried Greb, Gießen, 60 J.

- 23.9. Käthe Dörge, Magdeburg, 86 J.
- 23.9. Georg Friedrich, Emtmannsberg, 84 J.
- 23.9. Helmut Brantl, Schuppbach, 83 J.
- 23.9. Elly Kopp, Gießen-Allendorf, 70 J.
- 23.9. Gunter Pache, Berlin, 65 J.

- 24.9. Liselotte Landau, Süderdeich, 87 J.
- 24.9. Mathilde Schäfer, Haiger, 70 J.
- 24.9. Ursula Guth, Solingen, 60 J.

- 25.9. Käte Stobbe, Burgdorf, 89 J.
- 25.9. Martha Jentzsch, Halle, 85 J.
- 25.9. Elisabeth Laucht, Wiesbaden, 82 J.
- 25.9. Lore Wieland, Winnenden, 81 J.
- 25.9. Eberhard Ninnemann, Schwabstedt, 65 J.
- 25.9. Arnold Wagner, Markee, 65 J.
- 25.9. Johannes Bergter, Kirchh./Teck, 60 J.

- 26.9. Dietrich Costrau, Berlin, 75 J.
- 26.9. Gerda Seidel, Krefeld, 70 J.

- 27.9. Ruth Prouza, Ocholt, 84 J.
- 27.9. Erhard Saint-Memaint, München, 80 J.
- 27.9. Hans Keller, Würzburg, 75 J.
- 27.9. Margarete Hoffmann, Stuttgart, 70 J.
- 27.9. Horst Pottrick, Stuttgart, 65 J.

- 28.9. Dietmar Grammer, Hemmingen, 65 J.
- 28.9. Roland Vollmer, Weil der Stadt, 65 J.
- 28.9. Achim Lange, Nordhausen, 60 J.

- 29.9. Bruno Neumann, Neuburg, 96 J.
- 29.9. Maria Hesse, Bremen, 85 J.

- 30.9. Sophie Röhner, Bad Soden, 103 J.
- 30.9. Frieda Stadelmann, Nürnberg, 93 J.
- 30.9. Sonnhild Breitzke, Uphusen, 70 J.
- 30.9. Horst Sottmann, Einbeck, 65 J.
- 30.9. Sonnhild Breitzke, Achim, 70 J.



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint zum September 2006. Unter anderem haben wir folgende Themen für Sie vorbereitet:

- Der Weltspartag
- Wie sich Geld vermehrt
- Der Billionen Dollar Mann
- Kettenbriefe - Pyramiden - Schneeballsystem
- das Neueste aus den Landeskirchen, Geburtstage und die Rätselseite

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat.

Schreiben Sie uns ihre Meinung. Waren Sie von einem Artikel begeistert? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache ganz falsch dargestellt haben? Ob Sie etwas stört oder freut - wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0421 - 476336) oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet, Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.de an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit Artikeln aus den vergangenen zwei Jahren UNSERE GEMEINDE.

Unter der Internetadresse www.gehoerlosenseelsorge.de finden Sie noch mehr Informationen. Auch eine Liste mit Links (Verbindungen) zu den verschiedenen Gehörlosengemeinden im Internet.

Sieh mal an ...



Manchmal bin ich doch froh, dass die modernen Kameras so klein sind, dass sie in die Jackentasche passen. Mitten im Urlaub auf einer Tankstelle im Allgäu stand da plötzlich dieses merkwürdige Gespann: Trike (dreirädriges Motorrad) mit einem Wohnwagen als Anhänger. Beiwagen am Motorrad, das kenne ich. Aber Wohnwagen?

Nicht gerade komfortabel - aber zumindest originell. Jetzt überlege ich, ob ich an meine BMW C1 auch einen Wohnwagen hängen kann. Da wäre dann nur das Problem, wie ich meine Frau dazu überreden kann, die ziemlich wackelige Angelegenheit freiwillig zu besteigen.

RONALD ILENBORG